

Bündner hautnah bei Obama-Zeremonie dabei

Mit einer Entfernung von 50 Metern zum neuen US-Präsidenten war *Arthur Honegger*, seit Mai 2008 US-Korrespondent für das Schweizer Fernsehen, am Dienstag wohl der Bündner, der während der Zeremonie am nächsten an Barack Obama stand. Rund zwei Millionen Menschen jubelten dem neuen Präsidenten nach Schätzungen zu, als er seinen Schwur ablegte. Das ist der höchste Zuschauerauflauf, den es jemals bei einer Präsidentenvereidigung gab. Und mitten im innersten Kreis des Rummels stand Honegger.

Der in Davos aufgewachsene Fernsehmann war an diesem geschichtsträchtigen Tag 21 Stunden auf den Beinen, wie er gestern auf Anfrage erzählte. Sein Tag begann um 4.20 Uhr, er musste sich durch ganze Journalistenkolonnen ins Innere des Geschehens kämpfen und erhielt schliesslich einen Platz ganz in der Nähe jener Stelle, an der Obama seinen Schwur leistete. Zuerst hiess es, der Secret Service wolle Schaltungen während der Zeremonie verbieten, doch dann funktionierte dies doch. Ganz im Gegensatz zum Handynetz, das völlig zusammengebrochen war und Honegger damit auch vom Mutterhaus in Zürich abschnitt. «So konnte ich mich nicht mit dem Moderator absprechen und musste mich auf Freiflug einstellen», schildert Honegger etwa eine der daraus entstehenden Schwierigkeiten. Doch er meisterte seinen Einsatz ohne grössere Probleme, wie bereits in den Mittagnachrichten auf SF zu sehen war.

Für Honegger, der bereits den Wahlkampf im letzten Jahr aus nächster Nähe mitverfolgt hat, war dieser Arbeitstag etwas Besonderes, «das man sicher noch seinen Enkeln erzählen wird», auch wenn er betont, dass er die Zeremonie natürlich arbeitenderweise miterlebt hat und deshalb nicht in vollen Zügen geniessen konnte.

Honegger arbeitet seit vier Jahren beim Schweizer Fernsehen. Vor seinem Einsatz in Amerika war er bei «Schweiz aktuell». Seine journalistische Laufbahn startete er nach der Ringier-Journalistenschule als Wirtschaftsredaktor beim «Blick». (na)

Biathlonzentrum Bual: Kreditbeschluss vertagt

Der Gemeinderat Vaz/Obervaz hat die Beschlussfassung bezüglich eines kommunalen Projektbeitrages in Höhe von 450 000 Franken für das geplante Biathlonzentrum Bual in Lantsch/Lenz an seiner Sitzung vom Dienstag vertagt. Auf Antrag von Gemeinderat Romano Paterlini (Lenzerheide) wurde auf das entsprechende Gesuch des Gemeindevorstandes nicht eingetreten. Stattdessen wurde der Vorstand beauftragt, weitere Abklärungen betreffend die Finanzierung des Biathlonzentrum-Projektes zu treffen, bevor das Geschäft an der Gemeinderatssitzung vom Februar erneut traktandiert wird.

Die Stellungnahme des Gemeindevorstandes zum Postulat *Georg Parpan* (Valbella) betreffend «Erschliessung Chur-Lenzerheide» wurde vom Gemeinderat mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. So habe die Bündner Regierung eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, welche technisch mögliche Lösungen bezüglich der standortgebundenen Auflagen (Umwelt, Landbedarf, Raumplanung, Baumaassnahmen) sowie die betriebstechnisch notwendigen Anforderungen skizzieren und bewerten soll. Die Finanzierung dieser Studie, welche rund 220 000 Franken kostete, erfolgte durch den Kanton. (ziv)

► «Die Bevölkerung soll ...»

KURZ GEMELDET

● **Pro Velo Graubünden nimmt Stellung:** Die Prättigauerstrasse zählt zu den am stärksten befahrenen Strassen des Kantons. Parallel dazu verläuft der regionale Radwanderweg, der aufgrund der Steigungsverhältnisse für die Velofahrenden unattraktiv ist. Die meisten wählen deshalb den Weg über die Nationalstrasse. Die Trennung des Langsamverkehrs vom motorisierten Verkehr durch einen 2,5 Meter breiten Radweg ist deshalb laut Pro Velo Graubünden dringend notwendig.

Vaz/Obervaz

Die Bevölkerung soll über den Leinenzwang befinden

Der Gemeinderat von Vaz/Obervaz hat entschieden: Die Leinenpflicht für Hunde bleibt auf dem gesamten Heidsee-Areal bestehen. Die «Opposition» plant nun, mit einer Initiative zu kontern.

Von Silvia Kessler

Seit 1. Dezember sind Hunde in der Gemeinde Vaz/Obervaz nebst im Wohngebiet, auf Spielplätzen und in Wildruhezonen auch auf dem gesamten Heidsee-Areal an der Leine zu führen. Diese räumliche Ausdehnung der Leinenpflicht löst Unmut bei zahlreichen Hundehaltern aus (das BT berichtete). Insbesondere Ferienhausbesitzer verschaffen ihrem Ärger auf der vor Wochen eigens eingerichteten Homepage www.heidseehunde.ch Luft.

Der Protest ist auch den Verantwortlichen der Gemeinde nicht entgangen. So setzte sich der Gemeinderat, dessen Mitglieder den umstrittenen Passus erst am 30. September mit knappen 7:6 Stimmen und gegen den Willen des Gemeindevorstandes in die Botschaft zum neuen Polizeigesetz aufgenommen hatten, am Dienstag erneut mit der Thematik auseinander. Es sei nach Lösungen gesucht worden, wie den Hundehaltern in Bezug auf den umstrittenen Leinenzwang auf dem Heidsee-Areal entgegengekommen werden könn-



«Gesetzeskonform»: Auch wenn die grosse weisse Weite lockt, müssen Hunde auf dem Heidsee an der Leine ausgeführt werden. (Foto Marco Hartmann)

te, geht aus dem Sitzungsprotokoll hervor. Das Ausscheiden eines abgegrenzten Korridors, in dem sich die Hunde frei bewegen dürften, sei beim Gemeinderat mehrheitlich auf Ablehnung gestossen. Auch, weil davon auszugehen sei, dass eine solche Kompromisslösung bei den Gegnern der Leinenpflicht auf wenig Akzeptanz stossen würde. Somit gilt weiterhin auf dem gesamten Heidsee-Areal die Leinenpflicht. Eine Änderung könnte nur eine Volksabstimmung, provoziert durch eine Initiative, er-

wirken, und genau diesen Schritt plant *Ulrich G. Krebsler*, seit über 20 Jahren Ferienwohnungsbesitzer in Valbella und Wortführer der Protestbewegung.

Kämpferische Töne

Im Gegensatz zu den Verantwortlichen der Gemeinde ist er nämlich ganz und gar nicht der Ansicht, dass es in Vaz/Obervaz ausreichend Möglichkeiten gibt, wo die Hunde frei laufen gelassen werden können. Gerade im Winter seien diese durch die Wildruhezonen

zusätzlich stark eingeschränkt. Allerdings hat Krebsler mit dem nun vorliegenden Verdikt der gemeinderätlichen Versammlung gerechnet. «In den kommenden Wochen möchte ich nun herausfinden, wie die einheimische Bevölkerung zu dem Passus im Polizeigesetz steht.» Wenn er und seine Mitstreiter sich getragen fühlten, sei das Sammeln der 200 Unterschriften, die es für die Initiative braucht, nur noch Formsache. «Die haben wir in einer Woche beisammen», ist er überzeugt.

RhB

Das Engadin bekommt wieder Heizöl

Seit gestern versorgt die Rhätische Bahn (RhB) das Engadin wieder mit Heizöl.

Die seit Mitte Dezember letzten Jahres durch Steinschlag unterbrochene Bahnstrecke bei Brusio hat zur Folge, dass Gütertransporte ab der Güterumschlaganlage bei Campocologno Richtung Engadin auf der Schiene vorübergehend nicht möglich sind. Die komplexe und ambitionöse Instandstellung und Sicherung des gefährdeten Gebiets ist im Gange, um den Bahnbetrieb vor Ostern wieder aufnehmen zu können. Um die Mineralöltransporte per Bahn Richtung Engadin in der Zwischenzeit sicher zu stellen, hat die Rhätische Bahn (RhB) vor Kurzem dank enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Poschiavo und Brusio sowie dem Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU) eine provisorische Umschlaganlage in Miralago in Betrieb genommen.

Provisorische Bewilligung

Die RhB unterhält am Bahnhof Campocologno eine Mineralölumschlaganlage, die den Bahntransport von Mineralölprodukten aus Italien nach Graubünden sicherstellt. Durch den Streckenunterbruch ist laut Mitteilung die Versorgung des Engadins mit Mineralöltransporten auf dem Schienenweg nicht möglich. Die komplexe und ambitionöse Instandstel-

lung und Sicherung des gefährdeten Gebiets ist im Gange und wird voraussichtlich bis mindestens Ostern dauern.

Um die Versorgung des Engadins in der Hochsaison sicher zu stellen, suchte die RhB nach Lösungen. Dank der guten Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden, den Gemeinden Poschiavo und Brusio sowie den Mineralöllieferanten, konnte rasch eine

Übergangslösung gefunden werden. Ein provisorischer Umschlagplatz in Miralago bot dabei die besten Voraussetzungen. Zudem ist die Distanz für den LKW-Transport ab der Grenze nach Miralago kurz und verursacht keinen zusätzlichen Werkverkehr auf der Kantonsstrasse zwischen Miralago und Poschiavo. Ein entsprechendes Gesuch der RhB wurde vom Amt für Umwelt Graubünden

(ANU) geprüft und positiv beurteilt. Das ANU erteilte eine befristete Bewilligung für den Bau und Betrieb eines Umschlagplatzes in Miralago. Nachdem die Auflagen des ANU zum sicheren Betrieb des Mineralölumschlagplatzes erfüllt und ein Probetrieb erfolgreich durchgeführt wurden, konnte die Anlage vor einigen Tagen in Betrieb genommen werden, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (bt)



In Miralago wird das Mineralöl von den LKWs auf die RhB umgeladen. (zVg)